

Priller, Eckhard

Book Part — Digitized Version
Frauen und Vereine

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Priller, Eckhard (1993) : Frauen und Vereine, In: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen (Land Brandenburg) (Ed.): Erster Frauenreport - Land Brandenburg, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg, Potsdam, pp. 137-145

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/111969>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

ter dem Dach der vom Staat und der SED vereinnahmten und entsprechend ideologisch ausgerichteten Massenorganisationen, die in der Regel jeweils für ein bestimmtes Aktivitätsfeld zuständig waren. Ausnahmen, wie die Arbeit von Diakonie und Caritas unter dem Dach der evangelischen und katholischen Kirchen, bestanden nur in geringem Umfang. Teilweise hatte die Arbeit in den Basisgruppen (Orts- oder Betriebsgruppen) der Massenorganisationen einen recht eigenständigen, von den übergreifenden ideologischen Zielstellungen der Gesamtorganisation wenig beeinflussten Charakter.

Für die Frauen war der Demokratische Frauenbund Deutschlands (DFD) die „zuständige“ Massenorganisation. Darüber hinaus waren Frauen zu einem großen Anteil auch Mitglieder in den anderen Organisationen (Volksolidarität, Kulturbund, Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Turn- und Sportbund etc.). Der gesamte soziale, pflegerische und Betreuungsbereich in allen Organisationen kann in dieser Hinsicht als Domäne der Frauen betrachtet werden.

Die zentralistisch gesteuerte und kontrollierte „gesellschaftliche“ Arbeit in Form der Massenorganisationen verlor mit dem Zusammenbruch der DDR ihre organisatorische Substanz und die teilweise vorhandene Akzeptanz bei der Bevölkerung.

Durch den Runden Tisch wurde noch 1989 eine Arbeitsgruppe gebildet, die unter anderem den Auftrag hatte, ein Vereinigungsgesetz zu erarbeiten. Der vorgelegte Gesetzentwurf wurde von der Volkskammer am 21. Februar 1990 angenommen und fixierte den rechtlichen Rahmen für die freie Bildung von Vereinen, die keiner Genehmigung mehr bedurfte. In der Folgezeit kam es besonders bis Ende 1990 zu einer dynamischen Neugründung von Vereinen, so daß diese gegenwärtig die dominierende organisatorische Rechtsform des Dritten Sektors im Land Brandenburg (wie insgesamt in den neuen Bundesländern) sind. Die Neugründung von Vereinen muß hinsichtlich der Wirkungsfelder differenziert betrachtet werden. Etwa je ein Drittel der eingetragenen Vereine sind aus dem Deutschen Turn- und Sportbund (DTSB) und dem Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter

6.3 Frauen und Vereine

Für die Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse durch Frauen, ihren Einfluß auf die Demokratieentwicklung und die Bewältigung von sozialen Problemen hat jener Bereich, der zwischen Staat und Wirtschaft agiert, einen beachtlichen Stellenwert. Dieser Bereich, der häufig als Dritter Sektor oder Nonprofit-Sektor bezeichnet wird, umfaßt mit Vereinen, Verbänden, Stiftungen, gemeinnützigen Unternehmen, Selbsthilfegruppen etc. eine große Bandbreite von Organisationstypen. Sein Wirkungsfeld reicht von sozialen Hilfsdiensten über Kultur und Bildung bis hin zur Interessenwahrnehmung und zu Aktivitäten bestimmter Gruppen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen.

In der DDR hatte dieser Sektor eine besondere Spezifik. Vergleichbare Aktivitäten liefen un-

(VKSK) hervorgegangen und haben sich als Sportvereine bzw. Kleingartenvereine etabliert. Für die Situation in Brandenburg - wie in allen neuen Bundesländern - haben Vereine für Frauen besonders in folgender Hinsicht Bedeutung:

- Durch die Etablierung spezieller Vereine können frauenspezifische Interessen artikuliert, bewahrt und durchgesetzt werden.
- Vereine können die institutionelle Grundlage für spezielle Hilfe und Unterstützung für Frauen in Not- und besonderen Problemlagen schaffen.
- Durch die Mitwirkung in Vereinen können Frauen beitragen helfen, das Angebot an öffentlichen oder halböffentlichen Gütern und Dienstleistungen in sozialen, kulturellen und anderen Bereichen im Land Brandenburg zu erweitern und vorhandene Lücken zu schließen.

Der 3. Sektor (Nonprofit-Sektor) erfährt eine große Wertschätzung durch Staat und Gesellschaft und damit gleichzeitig finanzielle Zuwendungen.

Frauen erkennen zunehmend, daß sie über die Gründung von Vereinen neue Einflußmöglichkeiten und auch finanzielle Hilfen erhalten können. Sie sehen in der Verbandsarbeit auch für sich selbst eine sinnvolle

Möglichkeit, sozial für Frauen zu arbeiten und dies mit einer beruflichen Tätigkeit in Vereinen zu koppeln.

Nur ein vergleichsweise kleiner Anteil von Frauen ist zur Zeit zu kontinuierlicher ehrenamtlicher Tätigkeit bereit. Die meisten empfinden es als ein unbilliges Ansinnen, in ihrer schwierigen Lage ausschließlich ehrenamtliche und damit unbezahlte soziale Arbeit zu leisten.

- Die Arbeit oder Mitarbeit von Frauen in Vereinen kann besonders in der gegenwärtigen Situation, in der viele Frauen arbeitslos sind oder vorzeitig aus der Erwerbstätigkeit ausscheiden, zumindest zeitweilig helfen, der Isolierung von Frauen entgegenzuwirken, und ihnen gleichzeitig Tätigkeitsfelder zeigen, in denen ihre Aktivitäten erforderlich sind.

Im Rahmen des Frauenreports können in diesem Zusammenhang, durch die Datenlage bedingt, nur drei Fragestellungen untersucht werden:

- Welche Haltung haben die Frauen zu diesen Organisationen und unterscheidet sie sich von der Gesamtbevölkerung? Wie werden Funktionalität und Leistungsfähigkeit der Organisationen bewertet? Wendet man sich in

Tabelle 6.6: Frage: Sehen Sie den Zusammenschluß von Frauen in speziellen Organisationen (z.B. Vereinen, Verbänden), die sich vor allem mit der Wahrnehmung und Durchsetzung von Fraueninteressen befassen, als notwendig an?

	männlich	weiblich	weiblich				
			-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-59 Jahre	60 u. älter
(Antworten in Prozent)							
ja	60,4	67,7	61,1	70,2	72,9	66,7	65,3
teilweise	31,3	24,4	32,4	25,6	20,8	23,2	18,9
nein	4,9	3,2	0,9	0,8	5,4	4,3	3,2
ich weiß nicht	3,3	4,7	5,6	3,3	0,9	5,8	12,6

Quelle: *Leben '91 Brandenburg*

Tabelle 6.7: Frage: Wenn man an Sie herantreten würde, wären Sie bereit, in einer solchen Organisation mitzuarbeiten?

	männlich	weiblich	weiblich				
			-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-59 Jahre	60 u. älter
(Antworten in Prozent)							
ja	-	16,0	15,7	17,5	20,2	14,5	8,4
unter gewissen Bedingungen	-	37,3	42,6	43,8	39,9	32,4	24,2
nein	-	30,7	22,2	24,2	27,1	36,2	48,4
ich weiß nicht	-	16,0	19,4	14,6	12,8	16,9	18,9

Quelle: *Leben '91 Brandenburg*

kritischen Situationen um Hilfe und Unterstützung an sie, bzw. welche Institutionen erhalten in dieser Hinsicht den Vorrang?

- Wie ist die Bereitschaft der Frauen zur Mitarbeit in Vereinen, die speziell ein Zusammenschluß von Frauen oder zur Interessenwahrnehmung von Frauen geschaffen wurden? Wie ist die Bereitschaft zur Mitarbeit in anderen Vereinen?
- In welchem Umfang haben sich spezielle Frauenvereine im Land Brandenburg herausgebildet, und wie ist der Anteil der Frauen, die in Vereinen den Vorsitz ausüben?

6.3.1 Ansprechpartner in materiellen Notsituationen

Die Bürger der DDR hatten 1990 hohe Erwartungen hinsichtlich der Hilfe bei sozialen Problemlagen an den Staat. In der Untersuchung „Leben '90“, die zu einem Teil im ehemaligen Bezirk Potsdam durchgeführt wurde, betrachteten rd. drei von vier Befragten den Staat als zuständig für:

- die Betreuung und Hilfe für Behinderte bzw. Problemgruppen,
- die Hilfe für alte Menschen,
- die Betreuung Kinderreicher.

Die Kirche sahen für den ersten Bereich 12,0 %, für den zweiten Bereich 8,8 % bzw. für den

dritten Bereich 1,4 % als kompetent an. Der Gewerkschaft wurde mit 6,0 bis 7,5 % Zuständigkeit zugesprochen. Diese Einschätzungen waren für Frauen und Männer gleichermaßen charakteristisch.

In der Untersuchung *Leben '91 Brandenburg* wurde gefragt, an welchen Personenkreis oder an welche Institution man sich in einer materiellen Notsituation wenden würde, um diese durch finanzielle Hilfe zu überwinden. Freie Wohlfahrtsverbände, kirchliche Sozialdienste und Selbsthilfegruppen betrachten nur 2,4 % der Befragten als wichtigste Institution, 6,8 % als zweitwichtigste und 14,5 % als drittwichtigste. Als wichtigster Ansprechpartner erwies sich der Familienkreis - Eltern, Kinder und andere Verwandte (61,8 % der Befragten). Staatliche Institutionen wie das Arbeitsamt oder das Sozial- bzw. Jugendamt ziehen nur 18,2 % als wichtigste Ansprechpartner ins Kalkül.

Von den befragten Frauen würde sich ein geringerer Anteil als der Männer an Wohlfahrtsverbände, kirchliche Sozialdienste und Selbsthilfegruppen wenden. Eine stärkere Präferenz haben bei den Frauen im Kreis der Verwandten die Eltern und staatliche Institutionen (vgl. Abbildung 6.2).

Die Daten zeigen auf eine gegenwärtig starke Orientierung bei auftretenden Problemen auf die Familie und staatliche Institutionen hin. Die

Leistungsmöglichkeiten des Dritten Sektors scheinen entweder noch nicht bekannt oder dessen Leistungsfähigkeit ungenügend vorhanden zu sein.

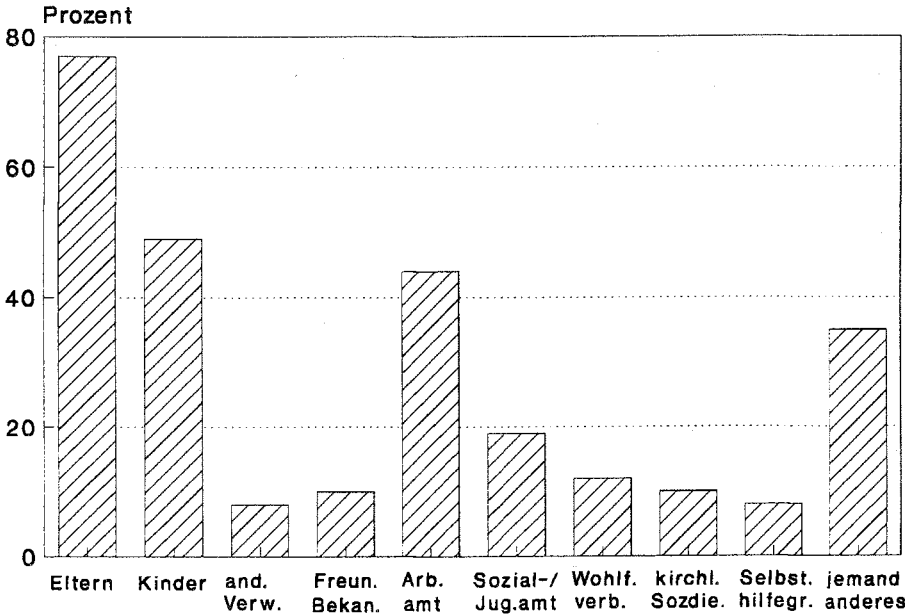
6.3.2 Bereitschaft zur Mitarbeit in Vereinen

Betrachtet man die Befragungsergebnisse hinsichtlich der Nutzung der Freizeit für die Tätigkeit in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten, muß ein beachtlicher Rückgang der Aktivitäten gegenüber der Vorwendezeit konstatiert werden. Lediglich 5,2 % der Frauen gaben an, mehr Zeit für diese Tätigkeiten zu verwenden (Population insgesamt 5,3 %). Ein Anteil von 14,2 % der Frauen, verwendet den gleichen Anteil der Freizeit (insgesamt 15,3 %).

Ein beträchtlicher Anteil von 17,9 % der Frauen nutzt die Freizeit weniger für die Arbeit in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten (insgesamt 20,2 %). Über die Hälfte der befragten Frauen (59,8 %) und 56,6% der Gesamtpopulation üben eine entsprechende Tätigkeit in der Freizeit nicht aus.

Die hier zum Ausdruck kommenden Relationen reflektieren sich zum Teil in der Bereitschaft der Frauen zur Mitarbeit in Organisationen, die einen speziellen Zusammenschluß von Frauen darstellen. Immerhin wäre über die Hälfte der Frauen zur Mitarbeit in einer solchen Organisation bereit, wenn man an sie herantreten würde; 36,8 % binden die Mitarbeit allerdings an gewisse Bedingungen. Fast jede dritte Frau lehnt die Mitarbeit ab; 15,8 % der Frauen äußerten sich unentschlossen.

Wichtigste Ansprechpartner von Frauen in materieller Not



Quelle: Leben '91 Brandenburg

Abbildung 6.2.

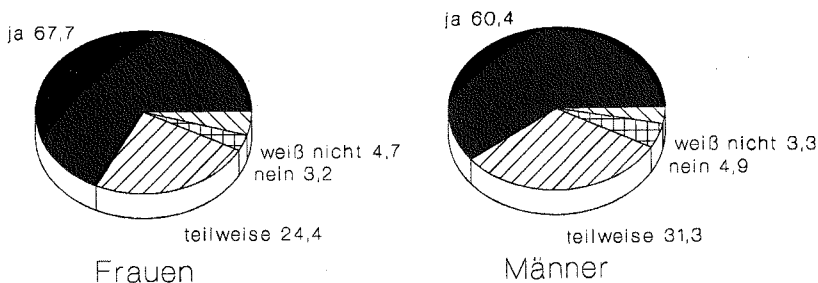
Generell wird der Zusammenschluß von Frauen in speziellen Organisationen, die sich vor allem mit der Wahrnehmung und Durchsetzung von Fraueninteressen (z. B. Vereine, Verbände) befassen, in hohem Maße befürwortet. Das trifft nicht nur für Frauen zu, die dies mit 67,7 % völlig und mit 24,4 % teilweise befürworten, sondern auch für die Männer, die es mit 60,4 % als notwendig und 31,3 % als teilweise notwendig erachten (vgl. Abbildung 6.3). Diese Zahlen weisen insgesamt auf die recht hohe Akzeptanz solcher Organisationen hin.

Potenitielle Bereitschaft besteht ebenfalls zur Mitarbeit in Organisationen, die sich sozialen, gemeinnützigen Diensten (z. B. Wohlfahrtsverbände, Selbsthilfegruppen) oder der Ausübung von Freizeitinteressen (z. B. Kleingarten-, Kultur-, Sportverein) widmen. Über die Hälfte der befragten Gesamtpopulation äußerte in dieser Hinsicht eine Bereitschaft zur Mitarbeit (vgl. Tabelle 6.8).

Deutlich geringer ist diese für die Mitwirkung in politischen Interessenvertretungen (Parteien, Bürgerbewegungen) ausgeprägt, was als Ausdruck der vorhandenen Politikverdrossenheit zu werten ist. Sie hat bei den Frauen ein noch stärkeres Ausmaß erreicht als bei den Männern.

Die Frauen im Land Brandenburg sind - sicher wie in anderen Ländern auch - stärker bereit, in sozialen Organisationen mitzuarbeiten, während es bei den Männern im stärkeren Maße die Organisationen im Freizeit- und politischen Bereich sind. In diesem Zusammenhang zeigt sich bei einem Vergleich zu den

Meinungen zur Notwendigkeit von speziellen Organisationen für Frauen (in Prozent)



Quelle: Leben '91 Brandenburg

Abbildung 6.3

Tabelle 6.8. Frage: Sind Sie bereit, in einer Organisation mitzuarbeiten, die sich folgenden Aufgaben stellt?

	männlich	weiblich	weiblich					60 u. älter
			-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-59 Jahre		
(Antworten in Prozent)								
soziale, gemeinnützige Dienste (z.B. Wohlfahrtsverbände, Selbsthilfegruppen)								
- ja	12,9	21,7	20,6	20,8	24,4	25,9	8,0	
- unter gewissen Bedingungen	42,4	35,7	39,2	39,4	40,2	31,1	24,0	
- nein	36,5	32,9	28,4	34,5	24,4	34,7	54,7	
- ich weiß nicht	8,2	9,6	11,8	5,3	11,0	8,3	13,3	
politische Interessenvertretungen (Parteien, Bürgerbewegungen)								
- ja	10,5	4,6	5,9	4,9	6,3	3,2	4,1	
- unter gewissen Bedingungen	26,2	16,4	18,8	19,5	14,0	15,9	11,0	
- nein	58,5	69,0	60,4	68,6	68,1	72,5	78,1	
- ich weiß nicht	4,7	10,0	14,9	7,1	11,6	8,5	6,8	
Ausübung von Freizeitinteressen (z.B. Kleingarten-, Kultur-, Sportvereine)								
- ja	40,4	28,2	36,3	29,7	28,6	25,0	23,5	
- unter gewissen Bedingungen	33,0	30,6	30,4	31,9	35,0	29,2	19,8	
- nein	21,8	33,3	20,6	30,6	28,6	41,4	54,3	
- ich weiß nicht	4,7	7,9	12,7	7,9	7,8	4,7	2,5	

Quelle: Leben '91 Brandenburg

Tabelle 6.9: Frauenvereine in Relation zur Gesamtzahl der in den Vereinsregistern bei den Kreisgerichten ausgewiesenen Vereine

Kreis	eingetragene Vereine insgesamt	darunter Frauenvereine	Frauen als Vorsitzende	Vereine in Anmeldung	darunter Frauenvereine
Angermünde	120	0	6	40	1
Bad Freienwalde	92	0	3	7	0
Bad Liebenwerda	143	1	-	8	0
Beeskow	113	1	-	43	0
Belzig	102	0	6	2	0
Bernau	196	0	17	30	0
Brandenburg (Land)					
Brandenburg (Stadt)	203	3	-	-	-
Calau	150	0	9	24	1
Cottbus(Land)					
Cottbus(Stadt)					
Eberswalde					
Eisenhüttenstadt(Land)	87	0	7	15	0
Eisenhüttenstadt(Stadt)	112	1	-	2	1
Finsterwalde	142	5	18	12	0
Forst					
Frankfurt	220	9	-	12	0
Fürstenwalde	227	6	21	-	-
Gransee	104	1	5	18	0
Guben	128	2	-	-	-
Herzberg	98	1	6	12	-
Jüterbog					
Königs Wusterhausen					
Kyritz	76	5	7	3	1
Lübben	83	1	10	0	0
Luckau	61	0	4	18	0
Luckenwalde	102	0	11	32	0
Nauen	157	4	14	30	2
Neuruppin	192	8	-	16	1
Oranienburg	251	4	-	45	-
Perleberg	164	3	9	12	1
Potsdam(Land)	138	2	21	82	2
Potsdam(Stadt)					
Prenzlau	99	2	2	17	0
Pritzwalk					
Rathenow	186	2	18	6	0
Schwedt	110	3	12	8	0
Seelow	103	0	6	31	1
Senftenberg					
Spremberg					
Strausberg	172	1	15	0	0
Templin	99	0	10	0	0
Wittstock					
Zossen					

Quelle: Vereinsregister

alten Bundesländern auch, daß ehrenamtliche Arbeit in westdeutschen Wohlfahrtsverbänden weitgehend von Frauen getragen wird.

6.3.3 Vorhandene Vereine und Führungspositionen von Frauen in Vereinen

Ein vollständiger Überblick zu den eingetragenen und in Anmeldung befindlichen Vereinen im Land Brandenburg ist durch fehlende Angaben für 13 Kreise gegenwärtig nicht möglich. Mit dem vorhandenen Datenmaterial können erste Tendenzen sichtbar gemacht werden. Eine weitere Ergänzung der Daten sowie die Untersetzung der Aussagen zu Wirkungsfeldern und zur Effizienz der Vereinsarbeit wäre sinnvoll.

Entsprechend den vorliegenden Eintragungen und Anmeldungen zur Eintragung in die Vereinsregister von 31 Kreisen des Landes Brandenburg existieren in diesen 31 Kreisen 4.755 Vereine. Davon sind lediglich 67 Frauenvereine (1,4 %). Eine Hochrechnung für die Angaben aus den fehlenden 13 Kreisen unter Beachtung der vorhandenen Bevölkerungsdichte und der Sozialstruktur (zum Beispiel bestehen in Potsdam als Landeshauptstadt ca. 700 eingetragene Vereine) führt zu dem Ergebnis, daß im Land Brandenburg von der Existenz von 7.500 bis 8.000 Vereinen auszugehen ist. Etwa 90 % der Vereine sind im Vereinsregister eingetragen, die restlichen 10 % befinden sich im Anmeldeprozeß. Für das Land Brandenburg kann nach der Hochrechnung die Existenz von 110 bis 120 Frauenvereinen angenommen werden.

Die Anzahl der Frauenvereine ist wie die Anzahl der Vereine insgesamt in den einzelnen Kreisen unterschiedlich (vgl. Tabelle 6.9). Vorhandene Differenzierungen lassen sich einerseits aus der unterschiedlichen Bevölkerungsanzahl und Bevölkerungsdichte und vor allem aus der sozialstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung begründen. Die Bildung von Frauenvereinen erfolgt verstärkt in jenen Kreisen, die in der bisherigen Verwaltungsstruktur einen besonderen Stellenwert hatten (Bezirkstädte), und in Industriestandorten, die einen hohen Anteil von Frauen beschäftigen (z. B. Frankfurt/O., Neuruppin).

Insgesamt kann der Anteil der speziellen Frauenvereine jedoch als sehr gering eingeschätzt werden. Es bestehen neben der Form der Vereine zwar noch andere Organisationsformen wie z. B. die Ortsgruppen des aus dem DFD hervorgegangenen Demokratischen Frauenbundes e. V., die nicht in jedem Vereinsregister gesondert eingetragen sind, Selbsthilfegruppen oder andere mehr lockere lokale Organisationsformen der Zusammenarbeit von Frauen. Über ihre Anzahl und ihre Wirksamkeit sind gegenwärtig nur in geringem Umfang Informationen verfügbar. Eine entsprechende Zusammenstellung mit differenzierten Informationen speziell zu den Organisationen für das Land Brandenburg wäre in diesem Zusammenhang sinnvoll.

Frauen sind im Land Brandenburg nicht nur in den speziellen Frauenvereinen vertreten. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, inwieweit sie sich als Vorsitzende, Präsidentin oder einer anders genannten Führungsfunktion im Vereinsvorstand behaupten können. Die nur partiell aus den Kreisen vorliegenden Daten (teilweise sind sie mit der unterschiedlichen Führung der Vereinsregister zu begründen) ermöglichen kein Gesamtbild (vgl. Tabelle 6.9). In den vorliegenden Angaben bleibt der Anteil der Frauen in den Führungspositionen von Vereinen gering. Lediglich in ca. 5 bis 10 % der Vereine haben Frauen eine Führungsposition inne. In einigen Kreisen wie Potsdam (Land) mit 15,2 %, Finsterwalde mit 12,6 % und Lübben mit 12,1 % werden diese Werte nur unwesentlich überschritten.

6.3.4 Schlußfolgerungen

Die breite Akzeptanz von speziell Fraueninteressen wahrnehmenden Organisationen (Vereinen, Verbänden) und Bereitschaft zur Mitarbeit in diesen, die im Befragungsergebnis zum Ausdruck kommen, haben bisher noch nicht zu einer entsprechenden Anzahl von Organisationen und zur Mitwirkung der Frauen in diesen geführt. In die Arbeit der Vereine ist bisher nur eine kleine Gruppe von Frauen einbezogen. Möglichkeiten und Notwendigkeiten des organisatorischen Zusammenschlusses von Frauen zur Artikulierung, Verteidigung

und Durchsetzung frauenspezifischer Interessen werden im Land Brandenburg deshalb noch nicht genügend wahrgenommen. Da die Bereitschaft zur Mitarbeit vorhanden ist, scheint es eher an Initiatorinnen Organisationen, die die entsprechende Leitung und Verantwortung übernehmen, zu fehlen.

Die Landesregierung und die Kommunalverwaltungen sollten der Förderung entsprechender Aktivitäten besondere Aufmerksamkeit schenken. Die weitere Existenz der vorhandenen Organisationen und die Erreichung einer höheren Wirksamkeit ihrer Arbeit sind durch eine entsprechende Unterstützung zu sichern. Das ist besonders erforderlich, da es sich in der Regel erst um recht kleine Organisationen handelt. Dazu ist neben der Kenntnisnahme des Vorhandenseins dieser Organisationen, ihrer Ziele und Aufgabenstellung, die Kontaktaufnahme durch die jeweiligen Verwaltungen unter besonderer Verantwortung der Gleichstellungsbeauftragten sinnvoll. In diesem Zusammenhang sollten Möglichkeiten zum Austausch von Erfahrungen zu Arbeitsweisen von Frauenorganisationen und zur Bestimmung möglicher Kooperationsfelder geschaffen werden.

Hilfe wäre zur Zeit vor allem ebenfalls durch finanzielle Zuwendungen bzw. das Aufzeigen von Wegen, wie diese zu beantragen sind, und durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten zur Gewährleistung einer entsprechenden Arbeit erforderlich.